S. 9, 13). — Friedrich Wilhelm Otto (III 207). Sein Sohn Friedrich Adolf Rudolf Frhr. v. Z. u. Kl., geb. zu Kaschau 13. Oktober 1879, Majoratsherr auf Nieder-Cunewalde und Pielitz, starb am 2. Februar 1919, begraben am 6. d. M. zu Cunewalde. Seine Witwe ist Olga, geb. Freiin v. Welczeck. — **v. Zscherttwitz** (III 216). Ein „Heydenreich von Czertewitz, zu Cossinblot gesessin", wird im Stadtbuch von Beeskow beim Jahre 1425 erwähnt (Neues Laus. Mag. Bd. 18, S. 20). — Der im Jahre 1545 gestorbene Görlitzer Konsul Paul Schneider[1]) erwähnt beim Jahre 1533 einen „Tschertzwitz aussem lande zu Lausitz", der, mit Wolle nach Görlitz gefahren, hier einen Streit mit dem Tuchmacher Hans Scholtze hatte und von diesem sogar mit dem Schwerte angegriffen wurde. Im weiteren Bericht über diese Angelegenheit wird er „Jorg von Tschertwitz" genannt. Sein Bruder war Pfarrer zu Reichenbach. J. G. Müller[2]) nennt diesen „Johann Czertitz" und bemerkt, dass er von 1522—1538 das Reichenbacher Pfarramt bekleidet habe. Richter, der Chronist Reichenbachs[3]), schreibt den Namen des Pfarrers „Johannes Czertiz".

Anhang.

Stadt Görlitz. Das unter den zur Stadtmitleidung gehörigen Ortschaften (III 224) unter Nr. 44 genannte Waldau ist Heidewaldau (NO Görlitz, N Waldau); das unter Nr. 53 erwähnte Schönberg ist das an der kleinen Tschirne gelegene Dorf Schönberg (NNW Kohlfurt).

A. Sächsische Oberlausitz.

Baselitz, Deutsch- (III 236). Der Landesälteste Friedrich Theodor v. Zezschwitz (III 179) wandelte das Gut durch Testament vom 2. Dezember 1896 in ein Familien-Fideikommiss um. — **Bocka** bei Kamenz (III 246). Frau Susanna Sophia Schneidewein, geb. Seidel (III 247) wird am 9. November 1715 mit dem Erbgütel zu B. belehnt (H.-St.-A. O.-U. 14 440c). — **Breitendorf** (III 316). Diese W Kittlitz, OSO Hochkirch, NW Löbau gelegene Ortschaft heisst wendisch Wujezd, früher Ugest[4]). Papst Innocenz IV. erklärte 1252, der Ort Breitendorf (Wgest) solle zur Kirche in Kittlitz als Mutterkirche, gehören[5]). Noch heute gehört B. in das Kirchspiel Kittlitz; die Pfarrer von Kittlitz waren früher die

---

[1]) vergl. E. Schulze im Neuen Laus. Mag. Bd. 71, S. 17.
[2]) Versuch einer Oberlausitzischen Reformazionsgeschichte, 1801, S. 569.
[3]) Chronik der Stadt und Parochie Reichenbach O.-L. 1867, S. 56.
[4]) J. G. Rentsch, Geschichte der Kirche und Kirchfahrt Kittlitz, 1884, S. 3.
[5]) Cod. diplom. Lus. sup. (Köhler), S. 81; gedruckt auch auf der (nicht paginierten) Schlusseite des IV. Bandes von Käuffers Abriss der Oberlaus. Geschichte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gerichtsherrschaft von B. und bezogen von dort gewisse Einnahmen[1]). —Wujezd heisst ferner auch die Ortschaft Uhyst a. T., NO Bischofswerda[2]). Aehnlich lautet der wendische Name der Ortschaften Wuischke, N Weissenberg, und Wuischke, S Hochkirch, SO Bautzen, nämlich Wuježk[3]). — Mit Rücksicht darauf, dass in den Urkunden des Bautzner Ratsarchivs, in denen das Geschlecht Randag erwähnt ist, dieses als zu Vgest, Vgist, Vgischk gesessen bezeichnet wird, war die Annahme gerechtfertigt, dass unter Vgest Breitendorf zu verstehen sei. Da indessen in den genannten Urkunden auch die Wendung vorkommt „Vgest bey Hoenkirche" und ähnlich[4]), so dürfte nicht Breitendorf, sondern Wuischke, SO Bautzen, S Hochkirch und daselbst eingepfarrt, als Sitz des Geschlechts Randag in Frage kommen. Für diese Annahme spricht auch eine Notiz im Wirtschaftsbericht des Franziskanerklosters zu Bautzen v. J. 1506: Es hatte nämlich ein Randag den Kretschmar zu Hochkirch dem genannten Kloster verpfändet; mit Bezug hierauf heisst es nun unter den debita quae tenentur conventui u. a.: „Item der Kreczmer von der hohe Kyrge V marck von rantbach wegen[5]). — Es ist noch folgende Nachricht über ein Glied des Geschlechts Randag aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts nachzutragen: 1413, Okt. 16. Jorge Randag und seine Frau Margaretha überlassen wiederkäuflich 1 mr. jährlichen Zins, der auf einem Bauer zu Jauernick (NW Löbau) liegt, für ein Kapital von 10 mr. dem Rate zu Löbau als einem Vormunde des Altars der heiligen Jungfrauen Katharina, Margarethe und Agnete. Den Altar hat jetzt inne „der ersame prister" Niclus Ruprechsdorff[6]). — **Commerau** (III 258). Caspar v. Pentzig (II 420) verkaufte sein Gut daselbst an Hans Christoph v. Goeda (I 618). Am 21. Oktober 1610 empfing dieser die Belehnung (H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibged. in O.-L. 1604—1617, Bl. 121 b). — **Cosel** (III 258). Das Augustinerkloster in Alt-Dresden besass, unbekannt seit wann, C. und das benachbarte Sella. Da nun der König von Böhmen ihren, der Augustiner, „mergklichen strefflichen ungehorsam zu offtern gespurt und wirgklich entpfunden", namentlich während der Türkennöte, „so hat seine k. mt. dererhalben bey sich ires bedungkens entschlossen, das rittermessige lewtt auf solchen guttern tuglicher, ire pflichtige dinste auch darvon [?] stadtlicher vorsorgten und sunst allenthalben seiner ko. mt. gefhelliger und schicklicher zu gebrauchen wheren, dan solchs geist-

[1]) Knothe, Neues Laus. Mag. Bd. 68, S. 216.
[2]) Hey, Die slawischen Siedelungen, 1893, S. 302.
[3]) Hey a. a. O. S. 302.
[4]) vergl. auch Bautzener Geschichtsblätter 1913, S. 17. Hier ist irrtümlich die auf Vgest ansässige Familie immer Raudag(k) genannt anstatt Randag.
[5]) Neues Laus. Mag. Bd. 49, S. 46.
[6]) Abschrift L I 2 Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften; Regest im Verzeichnis Oberlaus. Urkunden II. Bd., Nachträge, S. 439, Nr. 897 b.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichs folgkes, furnemblich in betrachtung, das durch solche innehabung der landtgutter die geistlichen vil flecke seiner mt. landt und dem marggraffthumb Oberlausicz anderseits entwant und gezogen, auch entlich nichts anders dan iren muttwilligen ungehorsam zu minderung und abbruch seiner mt. dinsten, oberkaytten und regalien ubten und gebrauchten" (1523). Der Landvogt Herzog Carl von Münsterberg verkaufte demnach erblich „auf vorschaffen" König Ludwigs beide im Kamenzer Kreise gelegenen Güter und Dörfer „samt dem rittergesesse" etc. seinem Freunde und Schwager „Wenczeln, herrn von Schumburgk auff Hewerschwerde als rechten vormunden Wernicken und Jorgen gebrudern seinen szonen als rechten lehens erben" für $4^1/_2$ tausend Mark, quittiert auch am Sonntag nach Jacobi apostoli 1523 [26. Juli] über den Empfang von 2500 Mark. Die noch fehlenden 2000 Mark versprach „Carle herre von Schumburgk und Pirschensteyn auff Trawthenaw", wie er von Cosel am Dienstag nach Bartholomäi 1525 [29. August] dem Kurfürsten von Sachsen schreibt, zu Weihnachten den Augustinern zu entrichten. Die oben genannten Gebrüder Wernicke und Jorge nannten sich von ihrem Gute v. d. Kosel (Vergl. H.-St.-A. Loc. 9573, Die Augustiner zu Alt-Dreszden suchen bey Herzog Carln zu Münsterberg Restitution wegen etlicher ihnen in Oberlausicz entwandter Güther als des Guths Koselau, des Guths Sella und des Hauses zu Budissin 1523—26). — Nach dem Tode ihres Vaters — ungewiss ob Wernickes oder Jorges v. d. K. — teilten sich die Gebrüder Heinrich (Henrich) (I 916) und Alexander (IV 47) in den Besitz. Heinrichs Anteil an Cosel, zu dem auch das benachbarte ganze Dorf Zeissholz (W Cosel) samt der Schäferei, Mühle, Vorwerk und Ackerbau gehörte, kaufte 1580 ein Frhr. v. Schellendorff. Heinrichs Bruder Alexander v. d. K. „aber allererst hernach das ander Theil des Dorffs neben dem Rittersitz dem von Nadelwicz in possess betrawen [lassen] und der von Nadelwicz endtlichen . . . Benno von Helwigsdorff (I 715). Diesen seinen Anteil erwarb sein Sohn Peter v. H. (I 716) und erhielt ihn am 22. Februar 1612 zu Lehn verreicht. (H.-St.-A. Loc. 8634, Ein alt Urbarium . . . über Zeissholtz und die halbe Kosel . . . 1649—1652). — Wenn Hermann Knothe in seinem im Neuen Archiv für Sächs. Geschichte, 12. Bd. (1891), S. 163 ff. veröffentlichten Aufsatz „Wie die oberlausitzischen Sechsstädte die Kosela abbrannten, 1406", unter Kosela unser nördlich von Königsbrück gelegenes Cosel versteht, so befindet er sich im Irrtum. R. Jecht weist im Neuen Laus. Mag. Bd. 95, S. 98 ff. mit überzeugenden Gründen nach, dass es sich um Casel im Kreise Luckau handelt, das im Jahre 1406 von den Oberlausitzern besetzt und verbrannt wurde. — Cosel, N Königsbrück, hatte im Jahre 1669 12 Bauern, 7 Gärtner und 3 Häusler. Ein Bauer daselbst entrichtete z. B. 1693/1694 an die Herrschaft 2 Gr. Spinngeld, 3 Gr. für eine Henne, 1 Gr. 8 Pf. für 10 Eier, 1 Gr. für ein Mässchen Mohn, 6 Gr. für ein Viertel Ebereschbeeren, 1 Scheffel 2 V. Hafer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(H.-St.-A. Loc. 8634, Erb-Register der Herrsch. Königsbrück 1669). — **Cunnersdorf** bei Kamenz (III 263). Hans Joseph von Rechenberg (II 557) erhielt am 22. Oktober 1615 Gunst über sein ganzes Vermögen, sonderlich über sein Gut C. wegen 800 fl. Meissnisch, die ihm Katharina, Heinrichs v. Alnpeck Hausfrau, geliehen hatte (H.-St.-A. Loc. 9545, Verzeichnüss der Lehen und Leibgedinge in O.-L. 1604—1617, Bl. 74a, 276b). — **Cunnersdorf, Wendisch** (III 264). Bohuslav Carl v. Tuppau (II 1025) verkauft am 16. Dezember 1652 W.-C. an Heinrich Anshelm v. Ziegler und Klipphausen (III 185). Dieser veräussert das Gut an seine Brüder Wolf Rudolph und Joachim Ernst v. Z. u. Kl. am 24. Mai 1654 und von diesen erwirbt es am Termin Michaelis 1659 Carl v. Rückhardt (II 650) (Ständearchiv Görlitz, Mspt. XXV 5 A 9 Bl. 38, 67b, 70). — **Eibau** (III 273). Neuerdings erschien das gross angelegte, illustrierte, zweibändige Werk: Geschichte der Industriedörfer Eibau und Neueibau. Eine Studie über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der südlausitzer Dörfer von Lic. Dr. Edm. Wauer, Dresden, 1913 und 1915. — **Grossdubrau** (III 285). Das Domstift zu Bautzen hatte von Nikol v. Zezschwitz (III 161) auf Pliesskowitz das Gut G. samt Untertanen zu Baschütz und einem Stück Holz im Jahre 1599 erkauft (H.-St.-A. Loc. 9545, Oberlaus. Lehens-Sachen 1536—42 und 1596—1604, S. 65). — **Grüngräbchen** (III 286). Eine Rügeordnung des Ortes veröffentlicht Leonhardi in den Mitteil. des Vereins für Sächs. Volkskunde VI (1916), S. 357—361. — **Jauernick** (III 307). Balzer v. Borau (IV 7) „zum Lehn" verkauft sein Gütlein J. im Jahre 1600 an Heinrich v. Nostitz (II 275) zu Dehsa und dieser veräussert es 1611 an Hans Bernhard v. Klüx (I 875) auf Lehn (H.-St.-A. Loc. 9545, Oberlaus. Lehens-Sachen 1536—42 u. 1596—1604, S. 112; Loc. 9545, Verzeichn. der Lehen und Leibged. 1604—1617, Bl. 126a). — **Kaina, Nieder-** (III 311). Nach Augustin Schönborns (II 811) Tode erwarb das Niederteil des Gutes (III 312) Joachim Westphal. Er stammte aus einer alten Bautzner Familie[1]). Sein Vater Andres W. war Bierhofsbesitzer, öffentlicher Notar, Stadtschreiber und Angehöriger des Rats. Joachim, am 9. Dezember 1588 in Bautzen geboren, starb daselbst am 16. März 1665, nachdem er 35 Jahre lang Bürgermeister seiner Vaterstadt gewesen, wie die Inschrift seines i. J. 1908 in der Petrikirche aufgefundenen Grabsteins besagt. Vermählt war er: I. mit Regina Stoss, geb. 1590, gest. 8. April 1646, Tochter des Bautzner Bürgers Valentin St.; II. seit dem 25. Februar „des nächstfolgenden Jahres" mit Ursula Tugendreich Schönborn, gest. 10. Januar 1677 im Alter von 57 Jahren, Tochter des „vornehmen, alten Geschlechts-Bürgers allhier zu Budissin" Augustinus Schönborn (vergl. II 811). Aus erster Ehe hatte Joachim 2 Kinder: Katharina (* 1618, † 1644)

---

[1]) Vergl. zu dem Folgenden: Bautzner Geschichtsblätter I. Jahrgg. (1909), S. 23.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Joachim (* 1630, † 1669); aus zweiter 2 Töchter und 1 Sohn Christian (* 1652, † 1. Juni 1709). Mit ihm erlosch sein Geschlecht. — **Königsbrück** (III 321). Das Sächsische Ministerium d. I. genehmigt, Dresden den 15. Juni 1920, dass der Standesherr Dr. phil. Walther Naumann (III 324), seine Frau und seine Abkömmlinge sich „Naumann zu Königsbrück" nennen. — **Körbigsdorf** (III 326) ist weder in der von den Markgrafen Otto und Woldemar von Brandenburg der Stadt Löbau im Jahre 1306, noch in der von Woldemar ihr i. J. 1317 erteilten Urkunde[1]), die zahlreiche Dörfer der Umgebung anwiesen, ihr Recht in der Stadt Löbau zu suchen und die Stadt zur Weichbildstadt machten, erwähnt, wird auch im 15. Jahrhundert nicht als selbständiger Ort angesehen, indem z. B. die beiden in K. gelegenen, der Stadt Löbau zinspflichtigen Grundstücke in den Zinsregistern 1482 unter den Bürgeräckern, 1491 unter Tiefendorf (seit 1845 Vorstadt von Löbau) aufgeführt sind[2]). Auch unter den im Löbauer Rügenbuch I im Jahre 1491 verzeichneten[3]), mit der Rügung und den Obergerichten zur Stadt Löbau gehörenden Ortschaften ist K. nicht erwähnt, wohl aber ist „Korbstorff" i. J. 1484 bei Erhebung und Verrechnung der Zinsen „von den dorfern, so zur stat Lobaw gehorin", mit genannt[4]). — **Kottmarsdorf** (III 329). Der Besitzer des Gutes, Dr. med. Richard Jeremias, Sanitätsrat, starb in Dresden am 18. Februar 1916 im Alter von 51 Jahren und wurde am 21. d. M. in Tolkewitz durch Feuer bestattet. — **Krakau** (III 330). Hans Christoph v. Kitscher wird 1603 mit dem väterlichen Gute K., soweit es oberlausitzisch ist, nach seinem Tode i. J. 1608 George v. Kitscher zu Radeburg für sich und seine Lehnsvettern nach erfolgter Aufnahme ins Land und abgelegter Lehnspflicht mit K. belehnt. Diese Gebrüder und Vettern v. Kitscher, an die das Gut gefallen war, schlossen einen „Wiederkaufskontrakt" mit der Witwe Carls v. K., der im Jahre 1612 Bestätigung fand. Nach dem am 7. April 1615 erfolgten Tode Günthers v. K. suchte sein Sohn Hans Joachim um Verleihung der Lehn am oberlausitzischen Anteil des Gutes K. nach. Seinem Suchen konnte indessen nicht entsprochen werden „in Betrachtung die Röm: Kay: May:, unser allergenedigster Herr, solch Stück Guttes aus gewiessen Uhrsachen in Anspruch ziehen zu lassen genedigist gemeinet, zue dem Ende auch das Judicium parium curiae zu bestellen angeordnet" (H.-St.-A. Loc. 9545, Oberlaus. Lehens-Sachen 1536—42 und 1596—1604, S. 162; Loc. 9545, Verzeichn. der Lehen und Leibged. 1604—1617, Bl. 83b, 155b, 272a). — **Lehn** (III 338). Joachim, Balzer und Hans George Gebrüder v. Borau (IV 7) besassen zu Ende des 16. Jahrhunderts gemeinsam L. Im Jahre 1600 wird Balzer alleiniger Besitzer (IV 7). — **Neschwitz**

[1]) Verz. Oberlaus. Urkunden I, S. 21, 25.
[2]) Seeliger, Neues Laus. Mag. Bd. 79. S. 45.
[3]) v. Boetticher, Neues Laus. Mag. Bd. 73, S. 218.
[4]) Seeliger a. a. O. S. 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(III 360). Baron Arnold Julius v. Vietinghoff-Riesch (III 361), Erbherr auf Salisburg, starb im 86. Lebensjahr in der Nacht zum 29. Dezember 1918 in Riga. — **Oppach** (III 373). S. 374 in dem Abschnitt Nieder-O. lies Picka anstatt Pickau[1]). — **Pickau** (III 382). Von den beiden Brüdern Joachim und Hans v. Bolberitz besass letzterer P. und Geissmannsdorf, Joachim Schönborn und Pohla. Hans starb 1540 oder kurz zuvor mit Hinterlassung der Witwe Eufemia. Sie erhielt vom Meissner Bischof, Stolpen, Mittwoch nach dem Sonntag Quasimodogeniti 1540 [7. April] einen Leibgedingebrief über achthalbhundert Gulden auf Sitz, Vorwerk und Dorf P., Besitzungen, die Joachim nach seines Bruders Hans Tode an sich gebracht hatte. Aber „weil oben benante fraw Eufemien mit dem erbarn vhesten Petern von Zschiren sich vorehlicht und aus dem gutte Picka gewandt, so solle obgedachter Joachim von Bolberitz ir uf ire lebentage dieselben achthalb hundert gulden, das hundert mit funf gulden, aus berurten guttern vorzinsen". Ihren unmündigen Sohn Heinrich v. B. will Eufemia 5 Jahre lang bei sich behalten und beköstigen; während dieser Zeit gibt ihr ihr Schwager Joachim 15 Gulden jährlich zu seiner Unterhaltung. Nach Eufemias Tod fallen die achthalbhundert Gulden an ihren Sohn Heinrich (H.-St.-A. Loc. 13129c, Lehnbuch Bischofs Johannes v. Maltitz 1537—1549, Fol. LXXXVIIb). — Der genannte Joachim v. B. hatte, wie erwähnt, P. aus dem Nachlass seines Bruders Hans erworben, nachdem er seine Dörfer Schönborn und Pohla verkauft hatte. 1544 war Joachim bereits gestorben mit Hinterlassung der Witwe Katharina und dreier Söhne Hans, Heinrich und Joachim. Diese verkauften P. an die Stadt Bischofswerda, die 1544 vom Bischof Johannes zu Meissen die Belehnung erhielt (Lehnbrief abgedruckt bei K. W. Mittag, Chronik von Bischofswerda, 1861, S. 76). — **Quatitz** (III 396). Anshelm v. Loga(u) und seine Gattin Elena besassen auch das südwestlich von Quatitz gelegene Gut Kronförstchen (Krumforst). Sie verkauften es 1596 an den Landeshauptmann Caspar v. Metzradt (II 167) (H.-St.-A. Loc. 9545, Oberlaus. Lehens-Sachen 1536—42 und 1596—1604, S. 4). — **Rosenthal** (III 415). Die Lehn von Wilrichs v. Kyaw „Zuestandt am Gutt Rosenthal" wird aufgelassen und dieses „dem Radte zur Zittaw, denen es anderer gestalt nicht, den andere Ritter- undt

---

[1]) Knothe gibt in seiner Adelsgeschichte S. 270 und 514 irrtümlich an, Nicolaus v. Heynitz habe 1411 ein Wäldchen bei O. käuflich erworben. Es handelt sich indessen um einen Löbauer Bürger ähnlichen Namens: Im liber Rudolphi, ep. Misn. (H.-St.-A. Reg. 1889, Nr. 447) urkundet Bischof Rudolph (Bl. 11a), dass Sygemunt und Hartung von Tichnicz „das weldichen czwuschen Opach und Beyersdorff gelegin, das von uns und von unszem goczhuse zcu Misszene zcu lehene ruret" verkauft haben dem ehrbaren und weisen „Niclause Heynczh zur Lubow". Der Bischof reicht es erblich zu Lehn am Bartholomäustag /[24. August] 1411 dem genannten „Niclause Henczh, burgir zur Lubaw und Hanes syme sone und synen erbin".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf